675

Laut- und Wortgeschichte der Türksprachen

Beiträge des Internationalen Symposiums
Berlin, 7. bis 10. Juli 1992

Herausgegeben von
Barbara Kellner-Heinkele
und
Marek Stachowski

1995

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Peter Zieme

DIE ALTTÜRKISCHEN PLANETENNAMEN

Obwohl von den türkischen Nomaden das Sternenmeer sicherlich viel intensiver beobachtet wurde als von uns Stadtmenschen, sind die Kenntnisse offenbar meist auf die bedeutenderen Himmelskörper beschränkt gewesen. Diese Feststellung muß jedenfalls für die alten Uiguren gelten. Sternenkunde in sprachgeschichtlicher Sicht ist in der Turkologie ein selten behandeltes Thema, selbst die modernen Wörterbücher schweigen oft. Es sei betont, daß die sprachgeschichtliche Erforschung von Sternennamen nicht nur Selbstzweck ist, sondern uns auch interessante Einblicke in die alte Gedankenwelt vermitteln kann. Abgesehen von L. Bazins fundamentalem Werk über das alttürkische Kalenderwesen[1] gibt es drei kurze, aber wichtige Aufsätze zu den alttürkischen Sternnamen: von L. Bazin[2], von G. Clauson[3] und von Gy. Németh.[4]

Hier seien einige Probleme erörtert, die sich anläßlich der Vorbereitung einer Reedition des Yitikänsudur, des Sütras über den Großen Bären, ergeben haben. Für die Namen der Planeten haben die alten Uiguren den zentralasiatischen Textzeugnissen zufolge in erster Linie Bezeichnungen aus fremden Kulturen übernommen oder nachgebildet. Beispiele für den ersteren Fall sind folgende:

1. Ein in Runenschrift geschriebener Wahrsagetext[5] behandelt die sieben Planeten: *yiti paγrla*, wie L. Bazin[6] statt V. Thomsens Lesung *paγrlï*[7] vorschlägt. Bazin nun will in *+la* dasselbe Suffix sehen, das in einigen Adjektivbildungen wie *körk+lä* "schön" von *körk* "Statur" vorkommt. Er übersetzt den Ausdruck durch «les 7 corps planétaires».[8] Es bleiben jedoch Zweifel, weil innerhalb des Alttürkischen dieser Fall für sich stünde, M. Erdal jedenfalls weist ausdrücklich auf den adverbialen Charakter des genannten Suffixes hin.[9] Denkt man an eine graphi-

1 L. Bazin, *Les systèmes chronologiques dans le monde turc ancien*, Budapest – Paris 1991.

2 L. Bazin, "Über die Sternkunde in alttürkischer Zeit", *Abhandl. der geistes- und sozialwiss. Klasse*, Akad. d. Wiss. und der Literatur, Mainz, 1963, Nr. 5.

3 G. Clauson, "Early Turkish Astronomical Terms", in: *Ural-Altaische Jahrbücher* 35 (1964), 350 – 368.

4 J. Németh, "Über alttürkische Sternnamen", in: *Acta Linguistica Acad. Scient. Hung.* 18 (1968), 1 – 6.

5 V. Thomsen, "Ein Blatt in türkischer 'Runen'schrift aus Turfan", in: *Sitzungsberichte der Preuß. Akademie d. Wiss* 1910, 296 – 306.

6 Bazin (s. Fußn. 1), 249.

7 Thomsen (s. Fußn. 5), 302 Z. 1.

8 Bazin (s. Fußn. 1), 251.

9 M. Erdal, *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon*, Wiesbaden 1991, 403 ff.

sche Lösung, ließe sich die naheliegende Vermutung, es handele sich einfach um das Pluralsuffix *+lar*, nur so erklären, daß ein Runenzeichen ausgefallen ist. Immerhin kann man darauf verweisen, daß der Text nicht sehr sorgfältig geschrieben worden ist, denn von den sieben Planeten werden nur fünf erwähnt und besprochen: *tir* "Merkur", *urmïzt* "Jupiter", *naɣid* "Venus", *kiwn* "Saturn" und *max* "Mond". Daß selbst der "Mond" durch das sogdische Wort bezeichnet wird, erklärt Bazin zu Recht mit dem magisch-astrologischen Charakter des Textes, der dazu veranlaßte, die Fachterminologie zu verwenden. Besonders auffällig bleibt, daß der "Mars" fehlt. Wenngleich eine angenommene Nachlässigkeit des Schreibers gut zu der obigen Vermutung passen würde, erscheint es mir doch unsicher, daß dies die einzige Ursache für das Fehlen des "Mars" sein kann.

2. In einem bisher unpublizierten Text aus dem Besitz der Familie Tachibana, von dem A. Fujieda einen Teil als Faksimile abgebildet hat,[10] trägt ein Abschnitt die Überschrift: *tašnïng isigin tumlïɣïn ayu birälim* "wir wollen nun über die Hitze und Kälte der Steine sprechen". In diesem wird die richtige Reihenfolge der sieben Planeten verwendet, der fünf echten Planeten *wnxan* "Mars", *tir* "Merkur", *wrmzt* "Jupiter", *naxid* "Venus" und *kiwan* "Saturn", dazu *mir* "Sonne" und *max* "Mond". Auch hier also liegen für "Sonne" und "Mond" die aus dem Sogdischen übernommenen Namen vor. Die Abfolge der Planeten entspricht übrigens auch derjenigen, wie sie für die Wochentage im Sogdischen überliefert ist: Sonntag (Sonne), Montag (Mond), Dienstag (Mars), Mittwoch (Merkur), Donnerstag (Jupiter), Freitag (Venus) und Samstag (Saturn).[11]

3. Diese Wochentage waren bei den uigurischen Manichäern für deren Kalender üblich. Sie benutzten für die Festlegung der Fastentage ein ausgeklügeltes Kalendersystem, das neben den iranischen Elementen auch chinesische Übernahmen aufweist.[12] In dieser Hinsicht hatte Maḥmūd al-Kāšɣarī nicht Recht, als er schrieb, daß die Türken keine Wochentage kennen.[13]

Wenig erstaunlich allerdings ist es, wenn im manichäischen Kalenderwesen fremde Planetennamen verwendet werden, mehr jedoch, wenn sie auch Eingang in sehr volkstümliche Texte wie die unter 1 und 2 behandelten gefunden haben.

10 A. Fujieda, *Monji no bunkashi* [Geschichte der Schriftkultur], Kyoto 1991, 215 Abb. 76.

11 Y. Yoshida, *Sogudogo zatsuroku* [Sogdische Miszellen] (II), in: Oriento 31 (1989), 167.

12 Vgl. dazu J. Hamilton, "Calendriers manichéens ouïgours de 988, 989 et 1003", in: *Mélanges offerts à Louis Bazin*, Paris 1992, 7 – 23.

13 Bazin (s. Fußn. 1), 333; CTK faks. 175, Vol. I, 272.

Ausschlaggebend für die buddhistisch-astrologische Sphäre wurde die indische Terminologie:[14] *āditya* "Sonne", *soma* "Mond", des weiteren die fünf Planeten in nicht immer einheitlicher Reihenfolge:

Planet	*Sanskrit*	*Alttürkisch*
Merkur	budha	bud
Venus	śukra	šükür
Jupiter	bṛhaspati	braxasvadi
Saturn	śanaiścara	šaničar
Mars	aṅgāraka	angarak.[15]

Daß diese Namen nicht nur in der Terminologie der Astrologen, sondern auch sonst im Sprachgebrauch üblich waren, zeigt zumindest ein Beispiel. In einem Lobpreisgedicht wird der Herrscher von Qočo mit der Schönheit des Jupiter verglichen.[16]

Im chinesischen Weltsystem sind die 5 Planeten den 5 Elementen wie folgt zugeordnet: Feuer – Mars, Wasser – Merkur, Holz – Jupiter, Gold – Venus, Erde – Saturn. Entsprechend finden sich in einem Text über den Wandel der 5 Planeten die atü. Bezeichnungen: *oot yultuz, suv y., yïγač y., alḍun y., topraq y.*[17]

Besondere Schwierigkeiten bietet der buddhistische apokryphe Text *Säkiz yükmäk yaruq sudur*, das Sūtra über die Acht Lichteranhäufungen.[18] Es ist dies ein Werk, ganz in chinesischem Milieu entstanden, wenngleich im Titel sanskritischer Ursprung suggeriert wird. Für die Gründung einer Stadt oder den Bau eines Hauses empfiehlt der Text zunächst die dreimalige Lesung des Sūtras an der zu bebauenden Stelle, um dann sogleich mit der Errichtung der geplanten Gebäude zu beginnen. Dank der geomantischen Vorbereitung werden alle bösen Geister verschwinden. Der Text nennt die Namen der Herrscher, die das Heer des Yama, des Herrn der Unterwelt, befehligen (*ärklig xan sṵüsin bašlaγučï qašïnčïγ qorqïnčïγ ärkliglärning atlarï bo:*)[19] Das sind 15 oder 16 Geister, die zum überwiegenden Teil mit Gestirnen im Zusammenhang stehen. Hier sollen uns nur die ersten sieben beschäftigen, die als Vertreter der Planeten gelten können.

14 Der allgemeine aus dem Sanskrit übernommene Name ist *grx* (< skr. *graha*), wie u.a. in der Xuanzang-Biographie VII, Z. 219 – 220 *yiti grxlarnïng yaruqlarï* "Die Lichter der Sieben Planeten" (K. Röhrborn, *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*, Wiesbaden 1991, 32, 33).

15 TT VII Nr. 5, 6, 10, 17.

16 P. Zieme, "Titulaturen und Elogen uigurischer Könige", in: *Religious and Lay Symbolism in the Altaic World and Other Papers*, hrsg. von K. Sagaster und H. Eimer, Wiesbaden 1989, 449.

17 TT VII Nr. 1.

18 TT VI, zahlreiche Arbeiten von J. Oda.

19 TT VI, ZZ. 91 – 92.

1. *kün yoriγï* "der Sonne Wandel" als direkte Übersetzung von chin. 日遊 *ri you* "id.".

2. *ay ölütči* (bzw. nach einer Berliner Handschrift *ay ölütčisi*) "Mörder Mond" für chin. 月煞 *yue sha* "id." Morphologisch bemerkenswert ist, daß das Possessivsuffix hinzugefügt werden kann, ohne daß sich der Sinn ändert.

3. *ärklig* "der Mächtige" als Wiedergabe von chin. 將軍 *jiang jun* "Feldherr, General". Wie die Autoren von TT VI gezeigt haben, bedeutet dieser Terminus hier die "Venus". Dem stimmt auch W. Eberhard zu.[20] In seiner Studie über das Kalenderwesen interpretiert L. Bazin die Zeichen *ärlg* einer Runeninschrift vom Bay Köl als *ärlig* < *ärklig* "Venus".[21] Da in eindeutiger Weise für "Venus" *ärklig* nur in TT VI gebraucht wird und im sonstigen türkischen Sprachraum dieses Gestirn *čolpan* usw. heißt,[22] sind die Ausführungen von L. Bazin und J. Németh über die Venus und ihre Beziehungen zu Luzifer nicht ausreichend fundiert. TT VI ist ja ein übersetzter Text, und das betrifft auch gerade den Namen für die Venus!

4. Der folgende Gestirnname *taisui* ist eine phonetische Wiedergabe des chin. Namens 太歲 *tai sui* "Großes Jahr" als Bezeichnung des "Jupiter".

Hier beginnen die Schwierigkeiten.

5. *sarγ urunguluγ* ist Wiedergabe von chin. 黃幡 *huang fan* "Gelbes Banner habend". Die Editoren von TT VI dachten, wie sie schreiben, wegen der gelben Farbe an den Saturn. Dieser Annahme möchte ich folgen. Dagegen hatte W. Eberhard bei der Erörterung dieser Textstelle zweifelnd eine andere Lösung vorgeschlagen,[23] und zwar Rāhu, den Greifer, der Sonne und Mond verschluckt. Leider gab Eberhard keine Begründung für seine Auffassung.

6. *irpiz qudruqï* "Leopardenschweif" ist Übersetzung von chin. 豹尾 *bao wei* "id.". J. Oda hat bereits richtig erkannt, daß das darauffolgende Wort *yumuzuγluγ* zu diesem Gestirn zu stellen ist, nicht zu dem anschließenden, wie die Herausgeber von TT VI meinten. Ohne weiter auf die Bedeutung von diesem *y.* einzugehen, übersetzt J. Oda den kompletten Ausdruck durch "holding a leopard tail flag".[24] In TT VI wurde das Wort ohne Übersetzung gelassen und zu einem hypothetischen Verb *yum-* oder *yom-* gestellt. Man kann davon ausgehen, daß *yumuzuγ* ein deverbales Nomen von *yumuz-* ist, das zweifellos auf *yum-* zurückgehen dürfte. Wie

20 W. Eberhard, "Untersuchungen an astronomischen Texten des chinesischen Tripitaka", in: *Monumenta Serica* 5 (1940), 223.

21 Bazin (s. Fußn. 1), 499.

22 G. Clauson (s. Fußn. 3), 361 f. Vgl. I. D'jarmati [= Gyarmati], "Nazvanija planety 'Venera' v tjurkskich jazykach", in: *Altaic Religious Beliefs*, hrsg. von G. Bethlenfalvy, Á. Birtalan, A. Sárközi, J. Vinkovics, Budapest 1992, 117 – 129.

23 W. Eberhard, "Untersuchungen an astronomischen Texten des chinesischen Tripitaka", in: *Monumenta Serica* 5 (1940), 226.

24 J. Oda, "New Fragments of the Buddhist Uighur Text *Säkiz yükmäk yaruq*", in: *Altorientalische Forschungen* 10 (1983), 141 f.

M. Erdal feststellt, ist zwar der Verbstamm *yum-* nicht belegt, jedoch zahlreiche Ableitungen. Es ist schwer, eine Bedeutung für das angenommene Verb vorauszusetzen.[25] Im übrigen kommt die kontrahierte Form von *yumuzuγ*, d.h. *yumzuγ*, weitaus häufiger vor. Ş. Tekin übersetzt dieses Wort durch "*Wahrzeichen"[26], doch könnte man von der Junktur *tuγ yumzuγ* eher auf die konkretere Bedeutung "Standarte, Schweif" usw. schließen. Ich übergehe hier die einzelnen Textbelege, möchte jedoch einen bisher unedierten Text heranziehen, der die Annahme einer weiteren Bedeutungsnuance erlaubt. In diesem Alexander-Text, der auf der Rück - seite eines sogdischen Blattes steht, heißt es:

arxant yana ïnča tip yrlïqadï . siz tözün uγuš-ta tuγmïš qïlïnmïš tolp qamaγ tiši-lär-ning tuγï yumsuqï bolmïš täg qunču[y] xatun kiši siz.[27]

Ich möchte diese Passage wie folgt übersetzen: "Der Arhat geruhte weiter wie folgt zu sprechen (und zwar zu einem Mädchen namens TYKL'Y-'K'Y' [??]): Du bist aus edlem Stamm geboren und erschaffen! Du bist Prinzessin und Herrin wie die Standarte (oder doch: Krone?) aller Frauen!"

Das Wort dürfte wegen der Junktur mit *tuγ* durchaus Ähnliches bedeuten, also "Standarte" usw. Ich halte es für möglich, daß kirg. *ǰumuru* "rund; Mensch"[28] eine andere Ableitung von *yumuz-* sein kann, aber das wäre schon ein anderes Thema.

Eberhard sieht übrigens im "Leopardenschweif" ein Äquivalent für Ketu, nach indischer astrologischer Auffassung der 9. Planet.[29]

7. Der atü. Text lautet: *biš (türlüg) topraq ärkligi yir tngri xanï*[30], Übersetzung von chin. 五土地神 *wu tu di shen* "die fünf Erdgeister". Es wurde schon erwähnt, daß die Herausgeber von TT VI *yumuzuγluγ* zu diesem Passus stellten, ohne eine Übersetzung zu geben. Es besteht eine völlige Kongruenz zwischen dem chin. und dem atü. Text:

wu tu di shen	*biš (türlüg) topraq ärkligi yir tngri xanï.*

25 M. Erdal (s. Fußn. 9), 322 u.a.

26 Ş. Tekin, *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit,* Budapest 1980, 380.

27 Turfan-Sammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Sogd. 14000, ZZ. 8 – 13.

28 K.K. Judachin, *Kirgizsko-russkij slovar'*, Moskau 1965, 269.

29 Eberhard (vgl. Fußn. 20), 226 Fußn. 8.

30 TT VI, 93 – 94.

Man fragt sich jedoch, warum im atü. Text *yir tngri xanï* steht. Ich vermute, es handelt sich um eine alternative Übersetzung[31], die aus dem ursprünglichen Manuskript in die Abschriften übernommen worden ist.

Die Herausgeber von TT VI nahmen für 6 und 7 Namen von Merkur und Mars an: "Leider finden wir dafür keine Belege."[32] Demgegenüber sah Eberhard, wahrscheinlich wegen des Bezuges auf die Erde, in Nr. 7 eine Bezeichnung für den Saturn.[33]

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die erörterte Passage von TT VI nach wie vor ihre Schwierigkeiten der Interpretation aufweist, und das sogar trotz der deutlichen chinesischen Vorlage, die allerdings ebenfalls ihre speziellen Probleme hat. Die Nummern 1 – 5 sind mit Sicherheit den genannten Planeten gleichzusetzen. Umstritten sind die Zuordnungen der Nummern 6 und 7. Die Bezugnahme auf die Planeten ist zwar naheliegend, jedoch nicht zwingend. So könnte "Leopardenschweif" auch ein Ausdruck für "Komet" sein, der im Goldglanz-Sūtra *qudruqluγyultuz* "schweifhabender Stern" heißt.[34] Und die "fünf Erdgeister" haben vielleicht gar keinen Bezug zum Himmel. Einer solchen Auffassung widerspricht jedoch, daß die im Text folgenden vier Geistergruppen den viergeteilten Himmel umfassen, den Blauen Drachen, den Weißen Tiger, die Rote Elster und die Schwarze Schlange.

Es bleibt festzuhalten, daß die Namen der Planeten bei den Uiguren unterschiedlicher Provenienz waren. Die aus dem Qutadγu Bilig und aus dem Dīwān des Maḥmūd al-Kāšγarī bekannten eigentlichen türkischen Bezeichnungen sind aus dem bisherigen atü. Schrifttum so gut wie unbekannt.

31 Vgl. P. Zieme, "Alternative Übersetzungen in alttürkischen buddhistischen Werken", in: *Festgabe an Josef Matuz. Osmanistik-Turkologie-Diplomatik,* hrsg. von Ch. Fragner und K. Schwarz, Berlin 1992, 343 – 353.

32 TT VI, S. 150.

33 Eberhard (vgl. Fußn. 20), 226 Fußn. 8.

34 Suv. 434$_{17 - 18}$, 434$_{22}$. Vgl. kirg. *quyruqtū jïldïz* (Judachin, 439 b).

財團法人東洋文庫 342536 圖書印